

Gesundheitspolitisches Forum in Leipzig



Podium des gesundheitspolitischen Forums

„Die Koalition hat die Probleme nicht gelöst, sie hat sie nur verschoben“. Mit diesen Worten stieg Dr. med. Stefan Windau, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, in die Podiumsdiskussion auf dem Gesundheitspolitischen Forum der Kreisärztekammer (KÄK) Leipzig Stadt am 23. November 2005 ein. Und dieser grundsätzlichen Sichtweise schlossen sich die anderen Teilnehmer der Gesprächsrunde vorbehaltlos an. Im Detail gab es dann doch leicht divergierende Auffassungen zur aktuellen Gesundheitspolitik. Vor allem bei der Frage zum neuen Arbeitszeitgesetz im Krankenhaus folgte ein Schlagabtausch zwischen Dr. Rainer Wedekind, Ministerialdirigent im Sächsischen Sozialministerium, Dr. Stefan Helm, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen e.V. (KGS) und Dr. med. Stefan Windau. Herr Dr. Wedekind befürwortete die Verlängerung der Ausnahmeregelung für den Bereitschaftsdienst im Krankenhaus, weil dadurch die Fragen der Finanzierung und Besetzung notwendiger zusätzlicher Stellen nicht bis zum Jahresende geklärt werden müssten. Dr. Stefan Helm sieht dagegen die Krankenhäuser im Nachteil, die sich rechtskonform auf das neue Arbeitszeitgesetz vorbereitet haben. „Die Gnadenfrist von einem Jahr wird uns nicht retten“, so Dr. Windau. „Die Sächsische Landesärztekammer wird deshalb weiterhin mit den zuständigen Ministerien und Partnern an Lösungen arbeiten“. Nach Informationen der KGS werden bei Umsetzung des neuen Arbeitszeitgesetzes 600 bis 1.000 Ärzte zusätzlich in Sachsen benötigt, um die Dienste abzusichern. Für die offene Frage der Anrechnung einer Notärztlichen Tätigkeit auf die Arbeitszeit versprach Herr Dr. Rainer Wedekind eine Klärung bis Ende November.

Unterschiedliche Sichtweisen gab es dagegen nicht bei der vom Bundesgesundheitsministerium geplanten Angleichung der GOÄ. Dipl.-Med. Ralf-Rainer Schmidt, Bezirksstellenleiter der Kassenärztlichen Vereinigung

Sachsen, Bezirksstelle Leipzig, brachte es so auf den Punkt: „Die Bundesgesundheitsministerin versucht mit populistischen Äußerungen ihre fachliche Inkompetenz zu vertuschen“. Eine Angleichung erfolge bisher nur nach unten, so der Tenor der Diskussion. Für Sachsen ist aber die GOÄ-Debatte nur ein Nebenschauplatz, weil der Anteil an Privatpatienten gerade einmal 3 bis 5 Prozent beträgt. Viel gravierender ist die Tatsache einer völligen Unterfinanzierung der ambulanten medizinischen Versorgung in Sachsen. 30 Prozent der Behandlungsfälle eines Hausarztes und bis 40 Prozent der Behandlungsfälle eines niedergelassenen Facharztes werden nicht vergütet. Und die Ärzte in Sachsen erhalten bis zu 20 Prozent weniger Vergütung als die Kollegen in den alten Bundesländern. Daran muss gearbeitet werden. Über diesen Umstand hinweg täuschen konnte auch der Vertreter der AOK Sachsen, Herr Rainer Striebel, nicht, weil doch die AOK Sachsen ein verbessertes Vergütungspaket schnürte und er deshalb für die Proteste der Ärzte kein Verständnis hat.

Bei den Neuen Versorgungsformen wurde vor allem die absurde Bürokratie in allen Bereichen heftig von den Diskutanten kritisiert. Vom Ansatz her sind eine Integrierte Versorgung und die Bildung von Medizinischen Versorgungszentren sinnvoll, wenn sie an die strukturellen Bedingungen angepasst sind und freie Verträge sowie freie Kooperationen zulassen. Derzeit diene aber die Integrierte Versorgung nur dazu, Keile in die Ärzteschaft zu treiben und die fachärztliche ambulante Versorgung abzuschaffen.

Das Gesundheitspolitische Forum der Kreisärztekammer Stadt Leipzig erwies sich an diesem Abend wieder einmal als eine exzellente Form des politischen Disputs auf sachlicher Ebene. Möglich war dies durch die sehr gute Vorbereitung vom Vorsitzenden der KÄK Leipzig Stadt, Herrn Prof. Dr. med. habil. Eberhard Keller. Trotz kontroverser Ansichten auf dem Podium stand eine gute Argumentation im Vordergrund. Dies war für die rund 200 Gäste der Veranstaltung im Neuen Rathaus in Leipzig wohlthuend, auch wenn sie selbst kaum zu Wort gekommen sind. Moderiert wurde das Podium von Frau Dr. med. Eva Richter-Kuhlmann vom Deutschen Ärzteblatt. Prof. Dr. med. habil. Eberhard Keller plant bereits ein weiteres Podium für November 2006.

Knut Köhler M.A.
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit